

WIR IM Sport

01.2017

MAGAZIN DES
LANDESPORTBUNDES NRW
ENTGELT BEZAHLT
K 6400
1,90 EURO
WWW.LSB.NRW

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Pakt für den Sport gefordert

TOTAL DIGITAL

Jugendsport im Wandel

INFÜHRUNG

TRAINERINNEN IM SPITZENSport

SPORT BEWEGT NRW!

LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



DAS HABE ICH BEIM SPORT GELERNT

AUSFLUG PLANEN

FREIFLUG WAGEN

HÖHENFLUG ERLEBEN

Wer Sport macht, lernt – sein Leben lang!

Denn Sport fördert die persönliche Entwicklung. Davon profitieren in NRW jährlich rund 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche sowie 3,5 Millionen Erwachsene. Dies macht unsere 19.000 Sportvereine zu den beliebtesten Bildungsstätten im Land.

www.beim-sport-gelernt.de

In Kooperation mit

WEST LOTTO



westdeutscher skiverband

**LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN**



LEISTUNGSSPORTTRAINERINNEN SPITZE IM JOB

Im Dezember fiel die Entscheidung des Deutschen Olympischen Sportbundes, den Spitzensport grundlegend zu reformieren. Ein wichtiger Baustein dazu: die **bessere Förderung und Unterstützung der Trainer**. Die Redaktion der „Wir im Sport“ hat sich gefragt, wie steht es eigentlich insbesondere um die Trainerinnen in NRW? Was treibt sie an, wie sieht ihre berufliche Absicherung aus, was wünschen sie sich? Nach einer intensiven Recherche ist klar: Die Trainerinnen machen einen Riesensjob, mit viel Herzblut. Leider aber noch mit zu wenig Anerkennung. Doch das soll sich ändern und das Titelthema (**siehe Seite 10** ►) versteht sich als kleiner Beitrag dazu...

Sportmedizin

NEUE ERKENNTNISSE AUS HELLERSEN

Die Rubrik „Sportmedizin“ erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Denn in Sachen „Neue Erkenntnisse“ sind die Experten der Sportklinik Hellersen natürlicherweise immer ganz vorn. Jetzt kommt aus den USA eine **neue Trainingsmethode**, die sich „Flossing“ nennt. Mit Latexband werden Gelenke oder Muskeln abgebunden – mit erstaunlich positiven Effekten auf den Heilungs- oder Trainingsprozess (**siehe Seite 27** ►)

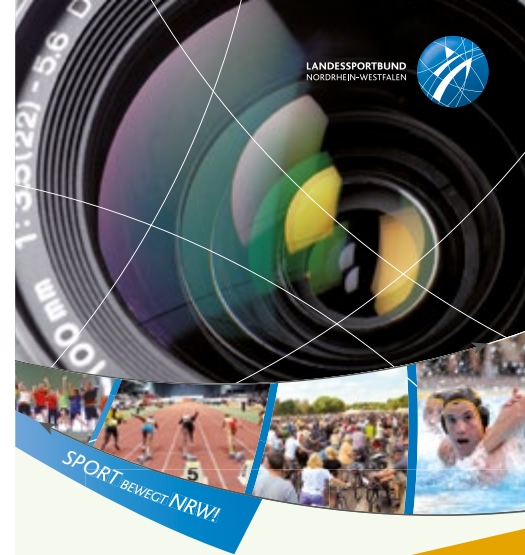
In eigener Sache

VON DER BÜROKAUFFRAU ZUR TOPFOTOGRAFIN

Gute Fotos zu schießen, das ist ein Handwerk, aber auch eine Kunst. Sportfotografie wiederum ist eine ganz besondere Disziplin innerhalb der Fotografie. Darüber kann LSB-Fotografin **Andrea Bowinkelmann** stundenlang fachsimpeln. Vor 30 Jahren begann sie beim Landessportbund NRW eine Ausbildung zur Bürokauffrau. LSB-Präsident Walter Schneeloch entdeckte dann vor vielen Jahren ihr Talent als Fotografin. Heute zählt sie zu den besten Sportfotografinnen in unserem Bundesland. Schauen Sie doch einmal etwas genauer hin, wie die ehemalige Fußballnationalspielerin zum Beispiel die Trainerinnen unserer Titelstory geshootet hat...



LSB-Fotografin Andrea Bowinkelmann



Gleich heute noch
anmelden unter
www.lsb-nrw.de/bilddatenbank

Sportlich up-to-date

Bilddatenbank

des Landessportbundes
Nordrhein-Westfalen e.V.

Schnell, aktuell und professionell.

- Ständig aktualisierte Fotos für die Mediengestaltung.
- Regelmäßige Darstellung der Aktivitäten/Veranstaltungen des Landessportbundes NRW für Politik, Wirtschaftspartner, Medien und die interessierte Öffentlichkeit.
- Präsentation der NRW-Topsportler/-innen und herausragender NRW-Nachwuchsathleten/-innen.
- Kosten- und lizenzfreie Bereitstellung von sportbezogenen Fotografien.
- Professionelle Darstellung der Sportvereine in der Öffentlichkeit.



Spitzensport-Trainerinnen:
Ein schmaler Grad zwischen Beruf
und Berufung **TITEL** ► SEITE 10

TITEL

- 10 **TRAINERINNEN IM SPITZENSPORT:**
In Führung

IM GESPRÄCH

- 28 **MIT DOMINIQUE S. NEUMANN UND**
DR. MICHAEL ROSENBAUM: „Die Vereine profitieren“

THEMEN/REPORTAGEN/BERICHTE

- | | |
|---|---|
| <p>16 LSB-MITGLIEDERVERSAMMLUNG:
Pakt für den Sport – wichtigstes politisches Ziel</p> <p>18 SPITZENSPORT FÖRDERN IN NRW:
Die jubelnde Vereinskasse</p> | <p>20 BEWEGT ÄLTER WERDEN IN NRW:
Bewegung für Demenz-Erkrankte</p> <p>22 JAHRESTAGUNG SPORTJUGEND NRW: Total digital</p> <p>27 SPORTMEDIZIN: Was ist eigentlich Flossing?</p> <p>30 PORTRÄT: FRANZI TRIMBORN UND MAHMOUD ALKHATEEB
Die Kontaktmacher</p> <p>32 KAMPAGNE „DAS HABE ICH BEIM SPORT GELERNT“:
Die Bildungstaucher</p> <p>35 BEST PRACTICE – KOOPERATIONSVEREINBARUNG:
Wirtschaft braucht Sport braucht Wirtschaft</p> |
|---|---|



Wie verändern Handys, Apps&Co die Jugendarbeit im Sport?

BERICHT ► SEITE 35



Kampagnen-Shooting unter Wasser: Aufwendig, aber faszinierend. Der Tauchsportverband ist engagiert **REPORTAGE ► SEITE 32**



Ruben G. Köllner ist in diesem Monat unser Toptalent. Er will Weltmeister im Schach werden... **TOPTALENT ► SEITE 26**



Sport für Demenz-Erkrankte. Ein großes Betätigungsfeld für Sportvereine **HINTERGRUND ► SEITE 20**

TOPTALENT DES MONATS

26 **SCHACH:** Ruben Köllner

SPORTMANAGEMENT

36 **E-MANAGEMENT:**
Zwischen Marmortäfelchen und E-Mail

ZUR SACHE

39 **TRAINERINNEN IM SPITZENSport:**
Mehr Wertschätzung nötig

7 **KURZ NOTIERT**
39 **IMPRESSUM**

DAS MAGAZIN ALS APP:



UNSERE WIRTSCHAFTSPARTNER



Autos für den Sport!

Hier können alle mitspielen!

Viele Modelle inklusive M+S bzw. Ganzjahresreifen lieferbar!

Mercedes-Benz V 220 d (163 PS)
7-Sitzer inkl. Navi und M+S Bereifung
nur
€ 569,-
monatlich



Das Auto für die ganze Sportfamilie! Sportler, ehren-/hauptamtliche Trainer, Betreuer und Vereinsmitarbeiter sowie auch der Verein selber können von den vielen Angeboten im Rahmen des Car-Sponsoring-Konzepts unseres Partners ASS profitieren!

Bereits in der monatlichen Komplettrente enthalten:

- Steuern und Versicherung (Haftpflicht; Teil- und Vollkasko)
- Überführungs- und Zulassungskosten
- Jährliche Freilaufleistung von 10.000 – 30.000 km (modellabhängig)
- Optional inkl. Ganzjahres- oder Winterreifen (modellabhängig)

Weitere Vorteile:

- Keine Anzahlung
- Keine Schlussrate
- Laufzeit: 1 Jahr plus Verlängerungsoption
- Jährliche Option auf einen Neuwagen

Alle derzeitig erhältlichen Modelle sowie weitere Informationen finden Sie unter www.mobile-sportler.de

Hinweis: Grundsätzlich sind verschiedene Modelle von derzeitig 11 Fabrikaten wie beispielsweise Mercedes-Benz, VW, Opel, Ford, Renault etc. verfügbar. Beachten Sie hierbei die teilweise leicht abweichenden Nutzergruppen (modellabhängig).

SPURT GmbH • Car-Sponsoring Partner des Landessportbundes NRW e. V.
Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg, Telefon: 0203 7381-800, E-Mail: kontakt@spurtwelt.de



spurt
SPORT & MOBILITÄT



ÜBER 5,1 MILLIONEN MITGLIEDER NRW-SPORTVEREINE

Der organisierte Sport kann in Nordrhein-Westfalen mit seinen Angeboten weiterhin erfolgreich punkten: Insgesamt **5,1 Millionen Vereinsmitglieder** verzeichnet der Landessportbund NRW in der vor kurzem veröffentlichten Bestandserhebung 2016. Der zweite Anstieg in Folge bedeutet ein kleines Plus von 0,46 Prozent (23.376 Personen) gegenüber dem Vorjahr. Damit hat die Gesamtzahl beim – mit klarem Abstand größten der 16 deutschen Landessportbünde – fast den Höchststand aus dem Jahr 2007 erreicht.

Gleichzeitig ist die Zahl der NRW-Sportvereine, vor allem bedingt durch gezielte Fusionen, auf 18.843 gesunken.

Der Organisationsgrad (der Anteil der Bevölkerung, der als Mitglied im Sportverein registriert ist) liegt in NRW übrigens bei 28,59 Prozent – gegenüber bundesweit 28,98 Prozent. Die 5,1 Millionen gemeldeten Sportlerinnen und Sportler an Rhein und Ruhr teilen sich in rund 3,1 Millionen männliche bzw. zwei Millionen weibliche Personen auf.



Foto: LSB

SELFIE IM MUSEUM KAMPAGNE „DAS HABE ICH BEIM SPORT GELERNT“

Noch bis zum 31. März können sich auch alle Besucher des Deutschen Sport & Olympia Museums in Köln an der Kampagne „Das habe ich beim Sport gelernt“ beteiligen. Es besteht die Möglichkeit, vor Ort eigene Kurzvideos zu drehen. Bisher haben bereits über **2.500** Sportlerinnen, Trainer, Betreuer und Vereine sowie zahlreiche Prominente aus Politik oder Medien bei der Kampagne mitgemacht. Am 12. Januar eröffnete Axel Weber, Sprecher von WestLotto, zusammen mit LSB-Vorstand Martin Wonik die neue Mitmachstation. „Der landesweite Erfolg der Kampagne ist ein Beleg dafür, dass die Verbindung von Bewegung und Bildung in den Vereinen aktiv gelebt wird. Als größter Förderer des Sports in NRW engagieren wir uns dafür intensiv und gerne. Auch viele unserer Mitarbeiter haben schon mitgemacht“, sagte Weber. Teil der neuen **Mitmachstation im Deutschen Sport & Olympia Museum** ist unter anderem eine Selfiestation, in die jeder sein Smartphone stecken kann und seinen eigenen Beitrag hochladen kann.



40.000 BEWEGTE KIBAZ-KINDER BEEINDRUCKENDE ZWISCHENBILANZ

Seit dem Start des innovativen Bewegungsparcours für drei- bis sechsjährige Kinder im April 2014 haben die Sportvereine in NRW rund 40.000 Kids in über 700 Veranstaltungen in Aktion gebracht. Allein 2016 gab es über 22.000 Kinderbewegungsabzeichen. Materialien erhalten interessierte Sportvereine bei den Stadt- und Kreissportbünden. Weitere Infos auf kibaz-nrw.de

PHYSIOBUY

An- und Verkauf
NEU & GEBRAUCHT

- ▶ Trainingsgeräte
- ▶ Praxisausstattungen
- ▶ Isokinetische Systeme
- ▶ Beratung Praxiseinrichtungen

Fon: 02551.996399 Fax: 02551.996398
info@physiobuy.de www.physiobuy.de



WEITERBILDUNGSPROGRAMM 2017 JETZT ANMELDEN! – DOSB FÜHRUNGS-AKADEMIE

Die Führungs-Akademie wartet auch 2017 wieder mit einer Vielzahl an Weiterbildungsangeboten in den Bereichen Fachkompetenz, Managementkompetenz sowie Führungs- und Persönliche Kompetenz auf. Einen Schwerpunkt des Programms bildet das Thema Personalmanagement mit den Seminaren „Mitarbeitergespräche führen“ und „Systematisches Personalmanagement und Recruiting“ sowie der Personalentwicklungsreihe „JUMP“ für Nachwuchs-Führungskräfte.

GANZJÄHRIGE PROGRAMME

Aus der Angebotspalette stechen auch Seminare wie „Spitzenleistung ermöglichen“, „Sport vermarkten“, „Organisationen führen und verändern“ oder „Visionen beziffern“ hervor. Mit den Qualifizierungsreihen „Leading Coaches“, „JUMP“, „Beratungskompetenz & systemische Gestaltung“ sowie den Bausteinen aus dem „Trainingscamp für Verbandsmitarbeiter/-innen“ gibt es gleich vier modular aufgebaute Weiterbildungsangebote.

Viele Veranstaltungen, die in der Broschüre aufgeführt sind, können auch als In-house-Schulung speziell auf Ihren Verband zugeschnitten werden.

KOMPLETTE ÜBERSICHT UND ANMELDUNG

➔ go.lsb-nrw.de/wis1701

ALS FLIPBOOK ZUM ONLINE DURCHBLÄTTERN SOWIE ALS PDF ZUM DOWNLOAD

➔ www.fuehrungs-akademie.de/weiterbildung

Redaktionelle Anzeige

VON GUTEN VORSÄTZEN ZUR GUTEN FIGUR MIT DEN ONLINE-COACHES DER VIACTIV KRANKENKASSE

Sie wollen sich gesünder ernähren und überflüssige Pfunde verlieren, ohne dabei auf Genuss zu verzichten? Dann sind die interaktiven Gesundheitskurse myHEALTHcoach und myWEIGHTcoach der VIACTIV genau das Richtige für Sie. Die mehrwöchigen Programme vermitteln schrittweise wichtiges Ernährungswissen und stellen gesunde Alternativen zu Fast Food und süßen Snacks vor. Darüber hinaus erfahren Nutzer, wie sie auch ohne ständiges Kalorienzählen nachhaltig abnehmen und durch regelmäßige Bewegung noch fitter und leistungsfähiger werden.

Unabhängig von den einzelnen Lerneinheiten kann man sich beliebig oft einloggen, um Beiträge zu lesen, Rezepte zu suchen oder sich in der Community auszutauschen. Die Inhalte sind jederzeit von PC, Tablet oder Smartphone abrufbar. Ob persönlicher Tages-Energie-Check oder virtuelles Brötchenschmieren – dank interaktiver Tools und einer umfangreichen Rezeptdatenbank können das erworbene Wissen zudem direkt angewendet und gute Vorsätze endlich in die Tat umgesetzt werden.

VIACTIV
Krankenkasse



DIE VIACTIV UNTERSTÜTZT

...ihre Kunden dabei – und zahlt Versicherten bis zu 200 Euro im Jahr für die Teilnahme an zertifizierten Sport- und Gesundheitskursen. Die Nutzungsgebühren für myHEALTH- und myWEIGHTcoach von jeweils 89 Euro werden in diesem Rahmen angerechnet. Außerdem erhalten Kursteilnehmer einen Stempel im VIACTIV-Bonusheft.

Weitere Infos und Anmeldung unter:

➔ viactiv.de, Webcodes: 2750 und 2751

LSB IN VORREITERROLLE

INITIATIVE TRANSPARENTE ZIVILGESELLSCHAFT

Als erster Landessportbund in Deutschland gehört der Landessportbund NRW seit dem 30. Januar 2017 zu den Unterzeichnern der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“. Transparency Deutschland ist mit über 800 teilnehmenden Organisationen die **größte zivilgesellschaftliche Initiative in Deutschland für mehr Transparenz**. Der LSB erhofft sich durch seine Beteiligung eine Signalwirkung auf die Sportorganisationen in NRW, sich mit dem Thema „Good Governance“ und damit auch mit der Transparenz des eigenen Handelns auseinanderzusetzen.

Die Unterzeichner verpflichten sich auf Ihrer Website, Daten wie Satzung, Funktionsträger, Finanzen und Personal leicht zugänglich zu veröffentlichen und für die kontinuierliche Aktualisierung Sorge zu tragen. Der Landessportbund NRW hatte bereits im letzten Jahr „Grundsätze der guten Verbandsführung“ verabschiedet. Die Grundsätze sind Prinzipien wie Integrität, Partizipation, Verantwortlichkeit und Rechenschaftspflicht verpflichtet.

WEITERE INFORMATIONEN

→ www.transparency.de → go.lsb-nrw.de/wis1703



TRANSPARENZ UND VIELFALT

LSB-GESCHÄFTSBERICHT 2016

Im Januar ist der Geschäftsbericht 2016 des Landessportbundes NRW erschienen. Dieser kann bequem im Internet unter → go.lsb-nrw.de/wis1701 heruntergeladen werden. In der 44-seitigen Publikation sind sämtliche Haushaltsdaten des LSB veröffentlicht (Gesamthaushalt: 65 Mio. Euro). Die Einnahmen sind genauso detailliert aufgeschlüsselt wie die Ausgaben, wobei sich beide Posten die Waage halten (38 Mio. Euro). Auch die Fördersummen für Verbände, Bünde, Vereine, Schulen und sonstige Institutionen finden sich als Ausdruck größtmöglicher Transparenz. Der Bericht bietet darüber hinaus eine Gesamtschau der Aktivitäten des LSB. Sie reicht von Berichten über „Integration und Inklusion“ oder „Leistungssportförderung“ bis zu vielfältigen Einblicken in die Arbeit der Sportjugend NRW.

MARIA WINDHÖVEL VERSTORBEN

Am 10. Januar ist Maria Windhövel verstorben. Die Essenerin hat sich über viele Jahrzehnte um den Sport in Nordrhein-Westfalen verdient gemacht. Als **langjähriges Mitglied im Präsidium und Vorsitzende verschiedener Ausschüsse des Landessportbundes NRW** hat sie sich mit Leidenschaft für den Gesundheits- und Breitensport eingesetzt. Ihr erfolgreiches Wirken und tatkräftiges Engagement für die Sportentwicklung werden auch über ihren Tod hinaus wirken. Maria Windhövel ist **Trägerin des Bundesverdienstkreuzes** und der Sportplakette NRW.



Foto: LSB

TEXT MICHAEL STEPHAN

FOTOS ANDREA BOWINKELMANN, PICTURE ALLIANCE (S.13)



Zuzana Porvazníková, Landestrainerin im Westdeutschen Handballverband, ist ein Vorbild für den Nachwuchs. Im Training erklärt und zeigt sie jede Übung



IN FÜHRUNG

Leidenschaft zählt. Wer diesen Beruf ausübt, brennt dafür: Trainerin im Leistungssport. Selbst oft ehemalige Topsportlerinnen, legen sie die Grundlagen für Erfolge, die die Nation so gerne sieht. Die Herausforderungen für diesen Job sind beachtlich wie ein Blick in den Alltag zeigt.

Sie stehen wie eine Eins und haben dabei immer ein Grinsen im Gesicht. Sie bewegen sich nicht und sind doch unverzichtbare Mitspieler: Airbodies, „aufgeblasene“ Luftkisse aus Kunststoff, die als „Sparring“-Partner im Training eingesetzt werden. Sie zu umspielen ist gar nicht so leicht, wie das Treiben in der Halle der NRW-Sportschule Dortmund zeigt. Dort ist gerade Zuzana Porvazníková mit den besten Handballspielerinnen der Jahrgänge 2000/2001 im Training, darunter auch einige aus der Jugendnationalmannschaft. Jeweils einer dieser „aufgeblasenen“ Kerle steht jetzt zwischen zwei Spielerinnen, die versuchen den Ball an dem fiktiven Gegner vorbeizuworfen.

„Von außen nach innen! Mit mehr Schwung aus dem Handgelenk!“ Die Landestrainerin im Westdeutschen Handballverband gibt Anweisungen, korrigiert, motiviert. Sie ist sichtlich in ihrem Element. Die gebürtige Slowakin, die über einen Dokortitel verfügt, hat 102 A-Länderspiele für ihr Land absolviert und war Profihandballerin für Borussia Dortmund. „Es ist eine sehr komplexe Arbeit“, beschreibt sie ihre Tätigkeit, „jede Spielerin muss individuell gefördert werden, soll sich technisch, taktisch, athletisch und in ihrer Persönlichkeit entwickeln“, zählt sie auf. Dabei trage sie Verantwortung sowohl für die einzelne Spielerin wie für die Mannschaft als ganzes. „Als Spielerin war das viel einfacher“, erinnert sie sich.

Doch es fehlt nicht an Motivation. „Es ist sehr spannend, ihre Fortschritte zu sehen, wie sie sich unterschiedlich entwickeln. Das ist es, wofür ich

Manchmal habe ich Gänsehaut, wenn die etwas umsetzen, was wir ausprobiert haben und es funktioniert erfolgreich //

Zuzana Porvazníková
Landestrainerin im Westdeutschen Handballverband



diesen Job mache“, sagt sie und wird emotional: „Manchmal habe ich Gänsehaut, wenn die etwas umsetzen, was wir ausprobiert haben und es funktioniert erfolgreich.“ Allerdings: „Anstrengend ist eher das Drumherum, die ganzen Vorbereitungen, vielen Gespräche, man schaut, wie es den Athletinnen geht, muss ihr soziales Umfeld kennen, und, und, und. Ein Job von morgens bis abends.“

DAS PERSÖNLICH BESTE AUS DEN TALENTEN HERAUSHOLEN

Die „Luftkisse“, mit denen Christine Adams, Bundestrainerin Stabhochsprung am Olympiastützpunkt (OSP) Rheinland, zu tun hat, sind echte „Airbodies“. Hochkarätige Nachwuchstalente mit viel Mut. Die sich in einem komplizierten Bewegungsablauf auf der Spitze eines dünnen Stabes in Höhen bis über fünf Meter schwingen. Und zwar im Minutentakt, wie in ihrem Training in Leverkusen zu beobachten ist. Höchste Konzentrationsarbeit für die Expertin, die jedem Athleten sofort detailliert rückmelden muss, was gut ist und was besser werden kann. Besonders aufreibend wird es aber erst, wenn die Talente eine Art „Sprungangst“ entwickeln und einfach unter der Latte durchlaufen. „Irgendwann erwischt das jeden“, weiß sie. Dann brauche es viel Geduld, diese Schwäche zu überwinden. Im Team ist das aber kein Thema. ►



... es reizt mich immer noch,
mich mit anderen zu messen und
die Beste zu sein ... //

Christine Adams

Bundestrainerin Stabhochsprung am Olympiastützpunkt Rheinland



Wir müssen klarmachen,
was wir zu leisten
im Stande sind



Marsha Owusu Gyamfi

Regionale Stützpunkt- und Kadertrainerin
des Westdeutschen Basketball-Verbandes

WETTKAMPFTYPEN SIND GEFRAGT

Aus Adams spricht die Leidenschaft für den Wettkampf: „Ich war schon als Athletin sehr leistungsbezogen. Und es reizt mich immer noch, mich mit anderen zu messen und die Beste zu sein.“ Diese Mentalität will sie weitergeben: „Ich will, dass meine Athleten weit kommen. Natürlich kann nicht jeder Weltmeister werden, aber ich habe großes Interesse daran, aus jedem das herauszuholen, was in seinem Rahmen möglich ist.“ Dafür verbringt sie neben der täglichen Büro- und Trainingsarbeit viele Wochenenden mit Lehrgängen, Wettkämpfen und Kongressen. Das Ganze unter unsicheren wirtschaftlichen Bedingungen. „Mein Vertrag läuft am 31. März aus“, erzählt die über eine Mischfinanzierung am OSP angestellte, „ich habe eine Zusage per Mail für eine Verlängerung bis Ende 2017. Angeblich kommt im Herbst der 4-Jahresvertrag. Eine unbefriedigende Situation.“ Seit Beginn ihrer Trainerlaufbahn vor zwölf Jahren lebt sie so, mal mit Verträgen über zwei, mal vier Jahre. Normalität für viele Trainerinnen...

Marsha Owusu Gyamfi hat ihre Existenz gleich auf verschiedene Beine gestellt. Die 38-Jährige ist regionale Stützpunkt- und Kadertrainerin des Westdeutschen Basketball-Verbandes (WBV), betreut als selbstständige Trainerin unter anderem zwei Basketballmannschaften und hat eine halbe feste Stelle als Grundschulkoordinatorin beim Solinger Sportbund. „Es ist eine Frage der Lebenseinstellung“, sagt sie, „Basketball ist mein Sport und ich tue, was ich gerne und gut mache“, sieht sie die Vorteile ihres Berufes. Erfreulich sei, dass der Markt für Basketballtrainer heute größer sei als zu der Zeit, als sie anfing. „Durch die Spezialisierung und Professionalisierung im Laufe der letzten zehn Jahre gibt es in den jetzigen Ligen viel mehr

Aha, Trainerin.
Und was machen Sie im
wirklichen Leben?





Arbeitsplätze.“ Das Berufsbild des Trainers sei in Deutschland jedoch nicht so gut verankert wie in anderen Ländern, so ihre Beobachtung. „Es ist mir nicht gelungen, hier eine Berufsunfähigkeitsversicherung abzuschließen, weil die Versicherungen einfach keine Statuten dafür hatten.“ Selbst im Alltag werde sie gefragt: „Aha, Trainerin. Und was machen Sie im wirklichen Leben?“

DAS BERUFSBILD BRAUCHT EINE BESSERE VERANKERUNG

Nun: Trainerin sein mit Leib und Seele! Ihr Anliegen unterscheidet sich dabei nicht von dem ihrer Kolleginnen: „Es ist mir unglaublich wichtig, dass ein Talent das für ihn individuell Beste als Persönlichkeit und als Sportler erreicht.“ Gerade im

Jugendbereich, wo man oft ein klares und hartes Feedback geben müsse, ginge es ihr daher in erster Linie darum, die Persönlichkeit zu entwickeln. „Man ist immer länger Mensch als Basketballerin“, so ihre Quintessenz.

Der Nachwuchs liegt ihr definitiv am Herzen, gerade auch mit Blick auf den Leistungssport. „Schon in der Grundschule sollten wir Kindern spielerisch die Freude an Sport, Bewegung und Wettkämpfen vermitteln.“ Dazu brauche es gut ausgebildete Trainer, deren Beruf Berufung ist und deren Begeisterung anstecke. „Das können Lehrer so nicht. Wir müssen klarmachen, was wir im Stande zu leisten sind“, sagt sie. Immer wieder treffe sie ehemalige Schützlinge, die ihr spiegeln, welch positiven Einfluss sie als Trainerin für ihr Leben gehabt habe. Und: „In anderen Ländern ist es selbstverständlich, dass die besten Trainer mit entsprechender Ausbildung im Kinder- und Jugendbereich arbeiten. Das ist dort eine Auszeichnung“, weiß sie und wünscht sich ein solches Denken auch für Deutschland. _____



DIE FORTSCHREIBUNG DES **PAKTES FÜR DEN SPORT FÜR DIE JAHRE 2018 BIS 2022** IST DAS DERZEIT WICHTIGSTE POLITISCHE ZIEL DES LANDESSPORTBUNDES NRW. DAS WURDE AUF DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG ANFANG FEBRUAR IN MÜLHEIM DEUTLICH.

„Die mit dem Pakt verbundene Förderung war eine gute Investition in die Zukunft dieses Landes. Der organisierte Sport liefert viel Leistung für kleines Geld. Unsere finanziellen Forderungen für einen neuen Pakt sind moderat und angemessen“, betonte LSB-Präsident Walter Schneeloch. Rund 34,3 Millionen Euro jährlich sorgten seit 2014 für die Finanzgrundlage bezüglich der langfristig angelegten Arbeit im organisierten NRW-Sport. Eine neue Vereinbarung für 2018 bis 2022 soll diese finanzielle Planungssicherheit bei den aktuell 123 Mitgliedsorganisationen auch künftig gewährleisten. Nachdem die Pakt-Verlängerung bislang noch nicht realisiert werden konnte, sollen die Gespräche nach der Landtagswahl im Mai wieder aufgenommen werden. „Ohne Zweifel hat der Pakt maßgeblich dazu beigetragen, dass sich die Zusammenarbeit der Landesregierung mit den Sportorganisationen so positiv entwickelt

hat. Er ist für den Sport ein wichtiger Kompass, den wir mit Blick auf unsere erfolgreiche Sportentwicklung nicht so einfach aus der Hand geben werden“, erklärte NRW-Sportministerin Christina Kampmann als Gastrednerin.

WIR SIND ANDERS

Sehr kritische Worte fand Walter Schneeloch, der ja auch Vizepräsident des Deutschen Olympischen Sportbundes ist, in seiner „gefühlten“ Grundsatzrede im Hinblick auf die weltweite Sportentwicklung: „Man kann sich leider nicht des Eindrucks erwehren, dass das Geschäft in diesem internationalen Sportspektakel mittlerweile weit mehr zählt als der Mensch, als der einzelne Sportler.“ Gerade der internationale Sportbetrieb schein von einer maßlosen Gier geprägt zu sein: mehr Wettbewerbe, längere Wettbewerbe, mehr Übertragungszeiten, mehr Einfluss für die



Stefan Klett, LSB-Vizepräsident „Finanzen“, stellte den Wirtschaftsplan 2017 vor

Sponsoren, obszön hohe Gehälter usw.. Das sei eine fatale Entwicklung.

„Sie könnte uns egal sein, wenn sie nicht auch das Bild des organisierten Sports in der Öffentlichkeit und leider auch bei Teilen der Politik so stark prägen würde. Gerade von letzterer werden wir als Sportfunktionäre oft genug in Sippenhaft genommen. Wir müssen einfach zeigen, dass wir anders sind, dass wir es besser machen und dass unsere Arbeit jede politische Unterstützung verdient.“

LSB-PATENSCHAFTEN

Während der Mitgliederversammlung wurden talentierte Nachwuchssportlerinnen und Nachwuchssportler präsentiert, die der Landessportbund NRW 2017 mit einer Patenschaft unterstützen wird. Die Athleten erhalten monatlich 300 Euro.

„Die Glücklichen“ sind: Hannah Kriese (2.v.l.), Handballerin beim BVB Dortmund und Deutsche Schulmeisterin 2015/2016, Adam Karas (m.), Para-Schwimmer der Schwimmfreunde Unna und mehrfacher Deutscher Kurzbahn-Meister 2015 sowie Asaf Kazimov (4.v.l.), Eiskunstläufer des ERC Westfalen und Landesmeister 2016 sowie seine Eiskunstlaufpartnerin Lara Luft. Lara war beim Fototermin auf Klassenfahrt, deshalb ist sie nicht im Bild.

Linda Stahl (1.v.l.), ehemalige Europameisterin im Speerwerfen, betonte, wie wichtig aus ihrer eigenen Erfahrung die Unterstützung junger Leistungssportler gerade beim Übergang in die nationale bzw. internationale Spitze ist. LSB-Vizepräsidentin „Leistungssport“, Gisela Hinnemann (1.v.r.), machte deutlich, dass die finanzielle Unterstützung im Rahmen der Patenschaft einen hilfreichen Beitrag zur Vereinbarkeit von Alltag und Leistungssport leisten kann. So könnten z. B. Internatsbeiträge, zusätzliche Trainerstunden oder Fahrtkosten zum Training oder zu Wettkämpfen besser finanziert werden.



KEINE ALMOSEN

Den Wirtschaftsplan 2017 stellte Stefan Klett, LSB-Vizepräsident „Finanzen“, vor. Grundlage für die Zukunft sei ein neuer „Pakt für den Sport“. „Was wir hier fordern, sind keine Almosen, es ist auch keine Unterstützung von feudalen Verbandszentralen, und es ist auch nicht aus der Luft gegriffen.“ Diese Forderung sei eine angemessene, mit konkreten und transparenten Bedarfen belegte Unterstützung für die Arbeit des organisierten Sports in NRW, die ein Vielfaches an Wertschöpfung für das Land erbringe.

Zu den Programmpunkten in Mülheim gehörte auch die Ernennung von Dr. Klaus Balster zum neuen LSB-Ehrenmitglied. Außerdem stellte der frühere WestLotto-Chef Theo Goßner erstmals seinen Bericht des Beauftragten für die Grundsätze der guten Verbandsführung (Good governance) vor. _____

DIE JUBELNDE VEREINSKASSE

Die BG Bonn und der 1. Budokan Hünxe haben mit herausragenden Projekten vom LSB-Wettbewerb „Potentiale erkennen – Talente fördern – Leistung ermöglichen“ profitiert. **Sie erhielten jeweils eine Förderung von 5.000 Euro.** „Wir im Sport“ stellt die beiden Clubs beispielhaft für die insgesamt 46 Vereine vor, die vom Landessportbund NRW unterstützt wurden.

Jasmin Siebelitz ist etwas gehetzt. Die 20-Jährige kommt gerade von der Arbeit und hat es nicht mehr ganz pünktlich zum Training geschafft. Die roten und grünen Matten für das Judotraining sind schon ausgelegt. Das Aufwärmen ihrer Trainingsgruppe läuft. Sie rückt sich ihren blauen Judoanzug noch einmal zurecht, zieht den Gürtel stramm und dann geht es auf die Matte. „Jasmin ist unsere derzeit beste Kämpferin bei den Frauen“, sagt Trainerin Gabriele Gramsch vom 1. Budokan Hünxe. Siebelitz führt die NRW-Rangliste in der Wettkampfklasse 1 der Menschen mit geistiger Behinderung

an. Sie hat Gold bei den Special Olympics gewonnen und fährt häufig zum Kadertraining nach Leverkusen oder Bocholt.

UNVERHOFFT KOMMT OFT

„Um das Niveau halten zu können, müssen wir zwei Mal in der Woche 70 Kilometer fahren. Das kostet viel Geld“, sagt Gramsch. In 2016 gab es dann den unverhofften Zuschuss. Beworben hatte sich die so genannte G-Judo-Abteilung des 1. Budokan Hünxe und einen der 1. Plätze belegt. Das Geld kommt zum Beispiel neben den Fahrten zu Lehrgängen der intensiven Betreuung der Athleten bei Wettkämpfen und der Trainerbezahlung zu Gute.

Auch die BG Bonn 92 freute sich über das Plus in der Vereinskasse. Die BG hatte sich mit dem „PAIT-Programm“ beworben. „PAIT“ steht für Perspektivspieler Athletik- & Individual-Training. „Zusätzlich zum normalen Mannschaftstraining haben wir unsere talentierten und leistungswilligen Spieler dazu eingeladen“,



Jasmin Siebelitz (blauer Anzug) war in 2016 die erfolgreichste Kämpferin der G-Judo-Abteilung des 1. Budokan Hünxe



Mit Spaß und Eifer: Die Sportler aus Hünxe haben sich auch Dank der Förderung durch das LSB-Projekt weiterentwickeln können



Immer mit dabei: Maskottchen Charly



500.000 EURO FÜR VEREINE BIS 2019

„Wir haben 2016 für den Wettbewerb ‚Potentiale erkennen – Talente fördern – Leistung ermöglichen‘ insgesamt 125.000 Euro für innovative Projekte im Hinblick auf die Gewinnung und Entwicklung von jungen Nachwuchsathleten in den Leistungssport-orientierten Vereinen in NRW zur Verfügung gestellt. Insbesondere der Aufbau, aber auch der Ausbau und die Sicherung von Angeboten im Nachwuchsleistungssport standen im Fokus des Wettbewerbs“, erläutert LSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen. **167 VEREINE HATTEN SICH BEWORBEN** – 46 erhielten den Zuschlag. Von 2017 bis 2019 wird der LSB jährlich weitere 125.000 Euro für Vereine zur Verfügung stellen. Die Schwerpunkte der Förderung werden jährlich neu bestimmt. Über die Ausschreibung 2017 wird der Landessportbund NRW zeitnah informieren.

sagt Torsten Schierenbeck, sportlicher Leiter des Programms.

Es beinhaltet individuelle Förderung für die Spieler, aber auch Impulse für die Trainer. Denn der Club hat sich in bestimmten Bereichen Expertise von außen eingeladen. Neben den basketballspezifischen Inhalten wie Ballhandling oder Wurf-schule standen athletische Einheiten auf dem Programm. Außerdem kamen Referenten, um die jungen Spieler über sportmedizinische Aspekte aufzuklären oder ernährungswissenschaftlich zu beraten.

DIE FINANZSPRITZE

Gut 30 Spieler zwischen 14 und 18 Jahren haben von der Maßnahme profitiert. „Die Finanzspritze hat uns bei der Initialisierung des Projekts sehr geholfen“, sagt Schierenbeck. Das PAIT-Programm habe die Jugendlichen enorm weitergebracht. Es kam so gut an, dass eine Weiterführung bereits fest in den laufenden Etat für 2017 eingeplant ist. „Unser Ziel bleibt es weiter, die Toptalente zu fördern“, sagt Schierenbeck. Die BG Bonn will optimale Voraussetzungen bieten, damit möglichst viele junge Spieler aus den eigenen Reihen den Sprung in die westdeutsche Auswahl oder die Jugendbundesliga schaffen.

DAS HÄTTE WIR NICHT GEDACHT

Gute Projekte enden nach ihrer Laufzeit nicht. Früchte tragen sie erst danach so richtig. Sport für Menschen mit Demenz, das Projekt des Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes NRW und des Landessportbundes NRW, ist ein solches Projekt. Die Akteure haben Herzblut und Mut investiert sowie Erfahrung und Motivation gewonnen: Weitere Sportangebote für diese ganz spezielle Zielgruppe sind geplant.

Beliebtes Gedächtnistraining für Demenzerkrankte:
Das Lieder-Puzzle

„Ohne das Projekt hätten wir uns als Verein nicht getraut, Sport für Menschen mit Demenz anzubieten.“ Peter Nahues ist Vorsitzender der Behindertensportgemeinschaft Beckum. Gemeinsam mit dem Mütterzentrum hat der Verein eine gemischte Seniorensportgruppe ins Leben gerufen:



Das landesweite Modellprojekt SPORT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ von Behinderten- und Rehabilitationssportverband (BRSNW) und Landessportbund NRW wurde gefördert vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen und von den Pflegekassen in NRW.

Ältere Herrschaften und Menschen mit Demenz treffen sich einmal in der Woche zu „Wer rastet der rostet“. „Wir haben das Angebot über zwei Jahre entwickelt. Gestartet sind wir mit zwei Teilnehmern, das hat sich eingependelt auf maximal zehn“, berichtet Nahues.

Einige kleine und größere Hürden galt es zu überwinden, bis man beim aktuellen Status Quo angekommen war. Ein Aspekt ist etwa die Stigmatisierung der Demenz. Bewusst bezeichnet der Verein das Angebot als Seniorensport – zu einer Sportveran-

staltung für Demenzbetroffene würde nämlich keiner kommen, das hat der Verein erst lernen müssen. Eine weitere Besonderheit ist, dass für diese spezielle Zielgruppe weniger die körperliche Betätigung im Vordergrund steht als vielmehr die soziale Eingebundenheit. „Die Teilnehmer bleiben nach dem Sport noch lange im Café sitzen, teilweise auch mit ihren Angehörigen.“

Zuletzt die Finanzierung. Die Teilnehmer in Beckum entrichten ihren Betrag von aktuell drei Euro inkl. Getränke zu jeder Stunde in bar. Nach Auslaufen der Projektförderung hätte der Verein die Beiträge eigentlich erhöhen müssen, doch er verzichtet darauf und zahlt die Differenz für beispielsweise Raummiete aus eigener Tasche. Da das Beckumer Angebot kein ärztlich verordneter



ABSCHLUSSWORKSHOP ZUM PROJEKT

SPORT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ

2016 endete offiziell die dreijährige Projektphase. Anlass, im Dezember einen abschließenden Workshop in der Duisburger Mercatorhalle durchzuführen, zu dem noch einmal alle Beteiligten herzlich eingeladen waren. Zum Abschluss wurde Fazit gezogen. Einhellig wurde das Projekt als Erfolg bewertet. 73 Tandems (Sport- und Demenzeinrichtungen) haben insgesamt 90 Bewegungsgruppen ins Leben gerufen und so über 1.500 Menschen bewegt. Allein durch die große Anzahl der Beteiligten konnte so ein umfangreicher Erfahrungsschatz aufgebaut werden, von dem zukünftige Angebote profitieren werden: „Unser Blickwinkel, wie Menschen mit Demenz unterstützt werden können, hat sich deutlich erweitert“, so Gunnar Peeters vom Verband der Ersatzkassen (vdek). Dass Sportangebote für Demenzbetroffene weitergeführt werden müssen, ist schlicht demografisch bedingte Notwendigkeit. „Die Zahl der Erkrankten wird sich verdoppeln. Wir müssen frühzeitig überlegen, wie wir das Miteinander stärken können“, unterstrich Martina Hoffmann-Badache, Staatssekretärin im NRW-Gesundheitsministerium. Und LSB-Vorstand Martin Wonik wünschte sich, dass der Projektstatus sich zur Normalität entwickeln werde: „In zehn, fünfzehn Jahren sieht man Sport für Menschen mit Demenz hoffentlich als Selbstverständlichkeit an.“

Rehasport ist, finanziert sich der Kurs wie jedes andere Vereinsangebot über Mitgliedsbeiträge bzw. Kursgebühr.

Die BSG Beckum ist eine von 73 lokalen Sport-Demenz-Partnerschaften. Drei Jahre lang haben die Tandems Möglichkeiten ausgelotet, wie Menschen in Bewegung gebracht werden können, denen man gemeinhin keine Aktivität und soziale Teilhabe mehr zutraut. Alle haben in dieser Zeit voneinander gelernt: Die Vereine mussten Angebote schaffen, die die vorhandenen Ressourcen der Menschen aktivieren. Körperliche Ressourcen sollen ebenso wie psychische (etwa Emotion oder Kognition), soziale (Teilhabe) und edukative (Alltagskompetenz) angesprochen werden. Die Akteure der Betreuung haben mitgenommen, dass Sportangebote bereits präventiv greifen und bei vorhandener Demenz die Lebensqualität deutlich gesteigert wird.

Fortbildungen: **dringend mehr**

„Wenn es Fortbildungsangebote gibt, bin ich sofort dabei“, lacht Marina Nahues, die Übungsleiterin der Beckumer Senioren. Seit 2005 ist sie Betreuerin für Menschen mit Demenz, außerdem besitzt sie die ÜL-C-Lizenz. Mit dieser doppelten Qualifikation aus Sport und Betreuung ist sie eine Ausnahme. Um dem wachsenden Bedarf an speziell geschulten Übungsleitern entsprechen zu können, muss in den nächsten Jahren flächendeckend qualifiziert werden. Qualifikation ohne Einstiegsbarrieren ist erklärtes zukünftiges Ziel des Landessportbundes NRW. Die Schulungsangebote im Rahmen des Modellprojektes wurden in diesen drei Jahren begeistert angenommen: 67 Qualifizierungsmaßnahmen mit mehr als 1.000 Teilnehmern wurden bereits durchgeführt. Auch Marina Nahues hatte einen der begehrten Plätze ergattert: „Das war eine super Fortbildung, acht Stunden, sehr kompetent. Einfach nur perfekt.“ Das Ehepaar Nahues, der Vereinsvorsitzende und die Übungsleiterin, resümiert: „Wir hätten nicht gedacht, dass am Ende so etwas dabei herauskommt. Wenn wir eben können, werden wir das Angebot weiterführen.“



TOTAL DIGITAL

PC, INTERNET, SMARTPHONE – DIGITALE MEDIEN VERÄNDERN DIE GESELLSCHAFT. AUCH DEN SPORT UND SEINE JUGENDARBEIT. **WELCHE CHANCEN BIETET DIE VERNETZUNG JUNGER MENSCHEN?** WAS SIND DIE RISIKEN? DIE SPORTJUGEND NRW NÄHERTE SICH DIESEN FRAGEN AUF IHRER JAHRESTAGUNG.

Niemand konnte sich ein Schmunzeln verkneifen: „Die Jugend, also die meisten von Ihnen“, stellte Workshop-Leiterin Nadja U. Pesch fest, „bilden heute die Generation der digitalen Eingeborenen – und Ihre Eltern sind digitale Einwanderer.“ Kinder und Jugendliche, führte die Medien-Psychologin weiter aus, „werden heute in eine Multimedia-Welt hineingeboren und wachsen mit den Entwicklungen. Für die Älteren aber ist das alles absolutes Neuland.“

Die

Always-On-Gesellschaft

Die Reaktionen bei der Jahrestagung (20. bis 22. Januar) der Sportjugend NRW in Hachen waren nur allzu verständlich: Welcher junge Mensch bekommt schließlich nicht gerne Überlegenheit gegenüber älteren Semestern attestiert?

Tatsächlich aber erscheint Peschs Einschätzung als durchaus realistische Beschreibung der Always-on-Gesellschaft. In den lebhaften Workshops zu unterschiedlichsten Facetten ►

MARCEL SCHIPKE BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBAND: „Sucht im Umgang mit Medien ist durch die rasante Entwicklung auch für Experten ein neues Thema. Es ist dabei im Gegensatz zu Drogen besonders das Verhalten durch Gewöhnung und Regelmäßigkeit, das in eine Sucht führen kann, zu beachten. Für Jugendliche ist dabei auch die Selbstreflexion wichtig.“



KOMMENTAR THEO DÜTTMANN

▣ Für mich ist es **KEINE FRAGE** ob, sondern nur wann E-Sports olympisch wird ▣

...gab sich Manager Christopher Flato von „Electronic Sports League“ (ESL) selbstbewusst. ESL ist das weltweit größte Unternehmen in einem Markt, der von der Ausrichtung von E-Sports-Wettbewerben lebt. Preisgelder von bis zu 20 Millionen Dollar, ausverkaufte Stadien in Köln, Manila oder New York. Gespielt werden „League of Legions“, „Counterstrike“ oder die FIFA-Fußball-Simulation.

Ob das ein Sport ist wie zum Beispiel Schach? Und somit Aufnahme in die Verbandsstrukturen finden könnte? Die Geister streiten sich. Der Wettbewerbscharakter ist gegeben – aber mit Bewegung hat das alles nichts zu tun. Martin Wonik, Geschäftsführer der Sportjugend NRW: „Mir gefallen vor allem manche Inhalte nicht: Bei Counterstrike wird permanent gekillt. Das hat mit Sport überhaupt nichts zu tun.“

Anders verhält es sich mit der FIFA-Fußball-Simulation. Könnte das nicht eine olympische Disziplin werden? Ein erster Schritt: Die ESL hat mit der NADA eine Kooperation geschlossen. Bei großen Turnieren werden die Spieler auf Drogen und Doping getestet. Das entscheidende, von der Sportwissenschaft überwiegend akzeptierte Kriterium, weshalb E-Sports eben kein Sport ist, lautet so: Die E-Sportler simulieren Sport, sie betreiben ihn nicht. Zweifelsohne gibt es Parallelen zum Sport: E-Sports ist ebenso wie „realer“ Sport für viele faszinierend und emotional, E-Sports füllt große Hallen und es ist viel Geld im Spiel – das alles trifft auch auf den Eurovision Song Contest zu. Aber der ist auch kein Sport...



Blick in die Vergangenheit – Tastentelefon statt Handy und „gutes Buch“ statt E-Book : Lang ist es her, oder nicht?

des Tagungsthemas „Digitalisierung im Sport und in der Jugendarbeit“ erachteten die meisten Teilnehmer die fortschreitende Vernetzung der Gesellschaft als Chance. Nur in Ansätzen, so der Eindruck in Hachen, werden WhatsApp, Facebook, YouTube und Co. – trotz faktischer Gefahren – auch als Risiko wahrgenommen.

Die Dimension der medialen Alltagsdurchdringung verdeutlichte Medienpädagoge Dirk Tegetmeyer: „WhatsApp hat in Deutschland 38 Millionen Nutzer.“ Seine Schlussfolgerung: „Wenn ich 10- bis 30-Jährige erreichen will, sollte ich dafür WhatsApp nutzen.“

PHILLIP LANGOHR DLRG JUGEND NRW: „Die Nutzung von Social Media bei der Ansprache von Jugendlichen kann auch für Sportvereine Potenzial haben, obwohl dabei leider auch teilweise die Verbindlichkeit von Absprachen verloren geht. Insgesamt ist die Vernetzung durch Digitalisierung auch aus dem Sport nicht mehr wegzudenken. Der persönliche Kontakt als direkte Motivation zur Teilnahme und Mitarbeit an Veranstaltungen halte ich für geeigneter.“



REBECCA TAUSCH SPORTJUGEND RHEIN-KREIS NEUSS:

„Medien werden für Jugendliche immer interessanter und bestimmen einen wesentlichen Teil ihres Lebens. Welcher Jugendliche ist heutzutage nicht online? Deswegen sind Medienscouts, die wissen, worauf zu achten ist, eine große Hilfe, gerade auf der Ebene von Jugendlichen unter sich. Auch für den Umgang mit Hasskommentaren können Medienscouts Tipps geben.“



Pausen

zur digitalen Entgiftung

Solche Denkanstöße nimmt der Sportjugend-Vorsitzende Jens Wortmann auf: „Unser Anspruch muss sein, die pädagogischen Potenziale des Sports auch in der veränderten Wirklichkeit junger Menschen anzubieten. Wir müssen uns mit diesem Zukunftsthema befassen, sonst werden wir langfristig unsere Arbeit nicht mehr leisten können.“ Seine Stellvertreterin Lisa Druba betonte ebenfalls die neuen Möglichkeiten: „Die Digitalisierung ist eine Chance, Kinder und Jugendliche in ihren Lebenswelten abzuholen und zu begleiten.“

Vorwiegend positiv stellte Torben Kohring von der Kölner Fachstelle Jugendmedienkultur NRW die Aussichten dar. In seinem Hauptvortrag ermunterte der Experte auch alle Skeptiker zur Öffnung für Veränderungen: „Die Welt geht nicht unter, nur weil sie sich entwickelt.“ Jedoch mahnte Kohring auch die multimediale Selbstverantwortung des Einzelnen an: „Pausen können wie eine digitale Entgiftung wirken.“



TEXT THEO DÜTTMANN

PANIK beim Handytausch

Normalerweise gilt: Mobilgeräte aus bei Veranstaltungen! Zum Auftakt der Jahrestagung – in einem Raum mit zweihundert Gästen – das Gegenteil. Jeder sollte sein Handy anlassen – so die Aufforderung von Moderator Hanno Krüger. Ein Experiment: Klingeln, Knattern, Dingeln den ganzen Abend. Geradezu physisch erfahrbar, was es heißt, dauernd online zu sein.


Und dann das: Hanno Krüger ruft zum Tausch des freigeschalteten Handys mit dem Tischnachbarn auf. Was der nun in Händen hält ist privater als jedes Tagebuch. Wie fühlt sich das an? Welche Seiten wurden abgesurft? Welche Nachrichten der Liebsten gesendet? Was mag das spannendste Foto sein, das man niemandem je zeigen würde? Leichtes Unbehagen beim Tausch, ein Anflug von Panik: Wenn der jetzt mit dem Gerät schnell das Weite sucht. Anschaulicher hätte man nicht machen können, welche individuelle Bedeutung heute ein Smartphone hat!

THE CORE COLLECTION
MIKKEL HANSEN

#HUMMELSPORT

THE CORE COLLECTION





RUBEN KÖLLNER



VIDEOPORTRÄT

→ go.lsb-nrw.de/wis1704

„Beim Schach strenge ich meinen Geist an und renne nicht nur einem Ball hinterher“: Ruben Köllner (12) spielt Fußball nur, um den Kopf frei zu bekommen. Der Heidberger ist bereits Deutscher Meister seiner Altersklasse. Heute trainiert er sogar via Skype mit einem internationalen Meister aus Hamburg oder misst sich im Internet mit Denksportlern aus der ganzen Welt. Sein Ziel: „Weltmeister“!

SCHACH

Verein: **SG Bochum 31**
Trainer: **Jonathan Calsstädt**
und **Christoph Köllner**

2016

DEUTSCHER MEISTER U12
in Willingen

WM-TEILNAHME U12
in Georgien
50. Platz von 1.000 Teilnehmern

2015

EM-TEILNAHME U12
in Kroatien
60. Platz von 1.000 Teilnehmern

Was ist eigentlich FLOSSING?

Ein Gelenk fest abbinden und bewegen, das ist das Prinzip des sogenannten „Flossing“. Es soll Schmerzen lindern, Beweglichkeit verbessern und „Heilung“ beschleunigen. Seit etwa zwei Jahren kommt diese neue Therapiemethode aus Amerika auch zu uns. Das neue Behandlungskonzept „Medical-Flossing“ wird seit neuestem auch in der Physiotherapie der Sportklinik Hellersen mit Erfolg angewandt. Flossing bezeichnet das relativ stramme Umwickeln von Muskeln oder Extremitätengelenken mittels eines dafür entwickelten, dehnbaren Latexbandes und einer speziellen Applikationstechnik. Für das Flossing benötigt man ein Latexband von 2 – 8 cm Breite, das zu beiden Seiten des betreffenden Gelenks fest angelegt wird. Je nach Indikation variiert der genaue Ort der Anlage und der Druck durch das Abbinden. Mit angelegtem Band wird das Gelenk dann passiv oder aktiv bewegt. Die Methode lässt sich so ergänzend zu Physiotherapie, manueller Therapie oder Osteopathie einsetzen.



DIE VERMUTUNG DER WISSENSCHAFT

„Flossing“ wirkt nachhaltig positiv, obwohl die exakte Wirkungsweise wissenschaftlich noch nicht gänzlich geklärt ist. Wissenschaftler vermuten aber, dass dabei drei Wirkmechanismen eine Rolle spielen: zum einen, der starke mechanische Reiz, der durch die entstehenden Kräfte auf die Haut einwirkt. Dadurch wird die Weiterleitung der Schmerzempfindung auf Rückenmarksebene gehemmt. Dieser Effekt ist als Schmerzempfindungshemmung aus anderen Verfahren bereits bekannt. Zum anderen der

sogenannte „Schwammefekt“, der dazu führt, dass der hohe Druck das Gewebe gleichsam („wie einen Schwamm“) auspresst, so dass lymphpflichtige Lasten und weitere Abfallprodukte abtransportiert werden können.

Nach Entfernen des Flossing-Bandes entsteht eine Hyperämie, eine verstärkte Durchblutung des Gewebes, welches das extrazelluläre Gewebe, den Muskel und die Faszien dann mit „frischer“ Flüssigkeit und Energie (Sauerstoff, ATP, Hormone) versorgt. Zum dritten sorgt die Verbindung von äußerem Druck und Bewegung im Gelenk dafür, dass sich (fasciale) Bindegewebsschichten gegeneinander verschieben, die zuvor, etwa durch Verletzungen und Vernarbungen, miteinander verklebt waren. Die Kombination der Effekte führt zu einer nachfolgend besseren Gelenkbeweglichkeit und Schmerzreduktion.

DIE VEREINE ...

DIE „ROSENBAUM NAGY MANAGEMENT & MARKETING GMBH“ IST NEUER VERMARKTUNGSPARTNER DES LANDESSPORTBUNDES NRW. AB SOFORT UNTERSTÜTZT DAS KÖLNER UNTERNEHMEN DEN LSB EXKLUSIV BEI ALLEN VERMARKTUNGSFRAGEN UND IN DER SPONSORENAKQUISE. WIE DIE VEREINE DAVON PROFITIEREN UND WELCHE MARKETINGTIPPS DIE UNTERNEHMENSBERATER FÜR VEREINSMANAGERINNEN UND -MANAGER HABEN, DAS SIND U.A. DIE THEMEN DES GESPRÄCHS MIT DEN GESCHÄFTSFÜHRERN DOMINIQUE S. NEUMANN UND DR. MICHAEL ROSENBAUM.

...PROFITIEREN

MIT DER KAMPAGNE „BEIM SPORT GELERNT“ FÄHRT DER LSB IM MOMENT EINE VIELBEACHTETE ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME KAMPAGNE. WAS HABEN SIE PERSÖNLICH BEIM SPORT GELERNT ?

Neumann: Ich habe schon als junge Volleyballerin gelernt, mit Siegen und Niederlagen umzugehen. Was das Thema „Niederlagen“ angeht: Jeder erlebt das im Beruflichen wie auch im Privaten. Wenn man aus der Bahn geworfen wird, hilft der Sport, den Kopf wieder freizubekommen und Dinge mit neuer Perspektive zu sehen.

Rosenbaum: Ich habe klassisch mit Fußball begonnen und dort Teamgeist gelernt. Als Jugendtrainer habe ich meine ersten Führungserfahrungen gesammelt. Und später als Marathonläufer habe ich gelernt, mir ambitionierte Ziele zu setzen und niemals aufzugeben.

SEHEN SIE POSITIVE IMPULSE FÜR DIE VERMARKTUNG DES LSB DURCH DIE KAMPAGNE ?

Neumann: Der Sport ist in NRW durch die Kampagne einfach sehr präsent. Auch für die Entscheider in Unternehmen. Mit der Verknüpfung von Bildung und Sport können diese viel anfangen – eine Partnerschaft unterstreicht ihr gesellschaftliches Engagement. Man nennt das in der Fachsprache „Corporate

Social Responsibility“ – die soziale Verantwortung des Unternehmens. Immer mehr Unternehmer sind sich heutzutage bewusst, dass sie eine gesellschaftliche Verantwortung haben und sich zum Beispiel in Projekten im Sport engagieren können.

WIE SIND IHRE PLANUNGEN IM HINBLICK AUF DIE VERMARKTUNG DES LSB UND SEINER MITGLIEDSORGANISATIONEN ?

Rosenbaum: Zunächst einmal haben wir den Auftrag, den Landessportbund NRW in seinen Kampagnen und Schwerpunktthemen in der Vermarktung zu unterstützen. Wir müssen aber auch überlegen, wie wir die 57 Dach- und Fachverbände als Mitglieder im Landessportbund NRW hier einbeziehen können. Die einzelnen Verbände vermarkten sich bisher weitgehend als Einzelkämpfer. Doch überlegen Sie, welche Marktmacht eigentlich dahintersteht. Wenn man hier – und dafür werden wir uns einsetzen – Kräfte bündelt und Wirtschaftspartnern Pakete schnüren würde, bei dem viele Verbände gemeinsam mit dem LSB dabei sind, das wäre für Unternehmen hochattraktiv.

WAS HABEN DIE SPORTVEREINE VON DEN LSB-VERMARKTUNGSAKTIVITÄTEN ?

Neumann: Bisher hat es ja schon einige Kooperationen gegeben, bei denen die Vereine, ihre Mitarbeiter/-innen und Mitglieder direkt profitiert haben, zum Beispiel über die Unterstützung von Qualifizierungsmaßnahmen durch West-Lotto. Auch der Mannschaftswettbewerb DB Regio ist hier zu nennen.

Rosenbaum: Die Vereine profitieren ja sehr von den Programmen und Handlungsfeldern, die der Landessportbund NRW gemeinsam mit seinen Wirtschaftspartnern fördert. Nehmen wir beispielsweise „Sport und Gesundheit“. Hier ist die Krankenkasse VIACTIV im Boot. Oder „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“ (Sparda-Bank West). Beide Unternehmen unterstützen konkret auf finanzieller Basis Vereinsangebote. Es ist klar, dass diese Maßnahmen den Vereinen helfen, innovative Impulse zu setzen, was ihnen mit Sicherheit neue Mitglieder „beschert“. Diesen Weg des LSB wollen wir gerne mit den aktuellen Wirtschaftspartnern intensivieren. Sie sollen sich einfach beim LSB gut aufgehoben fühlen. Darüber hinaus gilt es, neue Partner zu gewinnen.

WAS RATEN SIE DEN SPORTVEREINEN IM HINBLICK AUF DIE VERMARKTUNG ?

Neumann: Die ersten Fragen sollten lauten: „Was habe ich als Verein für Potenziale, was zeichnet mich aus? Das kann ein tolles Jugendprogramm sein. Oder attraktive Breitensportangebote oder ein Angebot für Flüchtlinge. Wichtig ist, dass mit diesen Angeboten positive Emotionen verknüpft sind. Das kann auch eine Ferienfreizeit für Kids sein oder eine Aktivität für Menschen mit Diabetes.“

Dann muss man gezielt schauen, welche Unternehmen im Umfeld sind, die sich schon in der Region engagieren. Das kann der Handwerksbetrieb um die Ecke sein, aber auch der Mittelständler und der Großkonzern. Man sollte sich dabei fragen: „Gibt es zu diesen Unternehmen schon Zugänge über Vereinsmitglieder, sind einige davon evtl. sogar Beschäftigte dieser Firma? Das öffnet Türen und man findet ein offenes Ohr.“

Während früher eher die klassische Bandenwerbung im Sponsoring vorherrschend war, sind es heute eher gemeinsame Projekte zwischen Verein und Wirtschaftspartner.

GIBT ES POTENZIALE, DIE MAN IM VEREIN NOCH MEHR NUTZEN KÖNNTE ?

Rosenbaum: Wichtig ist, dass man auch auf die jungen Vereinsmitglieder setzt. Es ist einfach so: Ältere Vorstände sind oft nicht auf dem letzten Stand, wenn es zum Beispiel um professionelle Präsentationstechniken und -instrumente geht. Diese aber sind wichtig, wenn sich die Vereinsvertreter einem möglichen Sponsor vorstellen. So hält auch die Digitalisierung Einzug in die Vereine. Und da müssen Jung und Alt zusammenarbeiten. Die Vereine sollten noch viel mehr auf „Social Media“-Kommunikation setzen und damit auf die sogenannte „Generation Y“ oder die „Milleniums“. Die sind damit groß geworden. Ich schlage in solchen Fällen die Gründung einer AG „Social Media Kommunikation und Marketing“ vor. Sie werden immer junge Spezialisten in den eigenen Vereinsreihen finden, die zeigen, wie es gehen könnte.

TEXT MICHAEL STEPHAN

FOTO MICHAEL GROSLER

Die Kontaktmacher

ZU ZWEIT GEHT ALLES BESSER. MIT EINEM INNOVATIVEN PROJEKT KNÜPFT DER SOLINGER SPORTBUND (SSB) EIN NETZWERK ZWISCHEN SPORT, FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTEN UND ANDEREN IN DER INTEGRATIONSARBEIT AKTIVEN. **DAS HERZSTÜCK: „TANDEMS“** AUS „BFDLERN“ UND GEFLÜCHTETEN.



Arbeiten Hand „in“ Hand: Das Tandem
Franzi Trimborn und Mahmoud Alkhateeb

Franzi Trimborn und Mahmoud Alkhateeb scheinen sich gut zu verstehen. Die 19-jährige junge Frau und der 33-jährige Syrer sitzen entspannt im Gespräch mit der Wir im Sport in einer Umkleidekabine des Ohligser Turnvereins 1888 (OTV). Und amüsieren sich prächtig über die verdutzten Gesichter gestandener Vereinssportler, die in die Kabine kommen – denn es ist eine Umkleidekabine nur für Männer. Nun, alle nehmen es mit Humor. Die beiden bilden eines von fünf Tandems, die Pionierarbeit für den Sport leisten. „Sie sind Wegbereiter für ein Netzwerk in der Stadt“, erläutert Mirella Kuhl, LSB-Referentin und Fachkraft für Integration beim Solinger Sportbund (SSB),

„sie knüpfen Kontakte zwischen Vereinen, Flüchtlingsunterkünften, Schulen, Initiativen. Bringen Menschen von der einen und anderen Seite zusammen und fördern so den Integrationsprozess.“

Franzi Trimborn erinnert sich an eine ihrer ersten Aktivitäten: „Das war in einer Unterkunft im Mohnhofer Feld. Die Sozialarbeiterin dort hat sich sehr gefreut, dass wir Kontakt gesucht und unsere Angebote vorgestellt haben.“ Ebenfalls sei man mit einem Flüchtlingscafé in Kontakt getreten und schon in einer Grundschule gewesen. „Bis jetzt haben wir nur positive Erfahrungen gemacht“, bilanziert sie. „Die Leute freuen sich, dass wir Hilfe anbieten.“

INTEGRATION

AUF ZWEI EBENEN

Mit dem „Tandem-Projekt“ schließt der SSB eine Lücke, die für viele Bünde und Kommunen ebenfalls bestehen dürfte. Denn bei allem Engagement fehlt es gerade im ehrenamtlichen Bereich an Manpower, um die Möglichkeiten zwischen dem Sport und anderen Integrationsinitiativen auszuschöpfen. Und es hat gleich zwei tolle Seiten: Einmal wirkt es durch die fünf Teams großflächig in die Kommune hinein. Andererseits fördert es einen Integrationsprozess innerhalb des jeweiligen Duos. Man erlebt gemeinsam etwas, lernt sich kennen, baut

etwas auf. Mahmoud, der aus Syrien fliehen musste und aktuell noch einen Sprachkurs absolviert, sieht in der Mitarbeit auch eine ganz persönliche Chance: „Man kann nicht in einem Land ohne Kontakt leben und gleichzeitig erwarten, dass man trotzdem die Kultur kennen lernen kann.“

Seit September vergangenen Jahres läuft das Projekt und ist in Zusammenarbeit mit der Stadt entstanden. Umgesetzt wird es in Kooperationen mit fünf Sportvereinen in fünf Stadtteilen. Die Vereine fungieren dabei als „Homebase“ der Tandems. Für Franzi und Mahmoud ist das der OTV: „Wir lernen so den Verein, seine Angebote, Möglichkeiten und Grenzen kennen.“ Darüber hinaus schauen sie in andere Vereine im Umfeld. Wie daraus praktische Netzwerkarbeit erwächst, zeigt live ein Besuch von Michael Esser in der Umkleidekabine während des Wir im Sport-Gesprächs. Esser ist Vorstandsmitglied der OTV-Volleyballabteilung und Trainer einer „Volleyball-Flüchtlings“-Gruppe“ des Vereins, in der auch Franzi und



Immer am Ball bleiben und mittendrin, heißt es für Franzi und Mahmoud (Mitte) bei ihrem Einsatz



Voll integriert, auch wenn es „hoch“ her geht:
Zum Tandem-Projekt gehört der ÜL-C-Schein

Mahmoud assistieren. Er fragt spontan: „Habt Ihr nicht Kontakt zu einer Gruppe, die ähnlich stark ist, mit denen man mal ein Auswärtsspiel machen kann?“ „Wir werden Volleyballgruppen aus anderen Vereinen fragen“, versprechen die beiden. Und wo man schon dabei ist: „Ein Knaller wäre es, wenn unsere Truppe mal bei einem Turnier teilnehmen könnte“, überlegt Esser. Es gibt viel für das Tandem zu klären.

DREH- UND ANGELPUNKT

„Die BFD-Gruppe ist ein Herzstück geworden, mit dem ich sehr viel Arbeit umsetzen kann. Fünf Teams sind schon eine Hausnummer“, stellt SSB-Projektleiterin Mirella Kuhl fest. Die Tandems entwickeln sich zu einem Dreh- und Angelpunkt mit großem Einblick in die Vereine, deren Möglichkeiten und lernen die handelnden Personen kennen. Darauf aufbauend sei zum Beispiel eine Datenbank denkbar. „Wir wünschen, dass das Netzwerk im Laufe des Jahres so stabil wird, dass man nur noch an der passenden Stelle anrufen muss, wenn man eine Anfrage hat.“

WEITERE INFORMATIONEN

Solinger Sportbund
Mirella.Kuhl@solingersport.de
Telefon 0212 202229

TEXT MICHAEL STEPHAN

FOTOS THOMAS LÜKEN

A circular photograph showing two divers underwater. They are wearing black wetsuits, masks, and regulators. A large, bright blue balloon is held in the center between them. The background is a clear, greenish-blue water with some seaweed visible on the left.

Die Bildungstaucher

SIE SIND PRÄGNANT UND ÜBERRASCHEND. DIE AUSSAGEN AUF DEN PLAKATEN DER LSB-KAMPAGNE „DAS HABE ICH BEIM SPORT GELERNT“. SICHTBAR HABEN DIE FACHVERBÄNDE SO IHR ENGAGEMENT ALS BILDUNGSPARTNER UNTER BEWEIS GESTELLT. ABER IM **HINTERGRUND PASSIERT SEHR VIEL MEHR**, WIE DAS BEISPIEL DES TAUCHSPORTVERBANDES ZEIGT...

Zwei Frauen knien auf dem Boden eines Parkplatzes und halten einen roten Luftballon. Sonderbar? Nun, manchmal braucht es eben Trockenübungen. Die Frauen sind Dr. Eva Selic, Vizepräsidentin des Tauchsportverbandes NRW, und die erst zwölfjährige Annalena Haack vom Tauch-Sport-Club Mülheim/Ruhr. Und die beiden proben für ein Foto, das in zehn Metern Tiefe im naheliegenden See gemacht werden soll. Ein Unterfangen, das erheblichen Aufwand erfordert und viel Know-how. Aber ein Aufwand, der sich lohnt, wie das Resultat zeigt – als eines der spektakulären Motive der 2. Plakatserie der LSB-Kampagne „Das habe ich beim Sport gelernt“.

Bildungspotenziale

IN DIE WAGSCHALE WERFEN

Mit dem Einsatz steht der Tauchsportverband exemplarisch für all jene Sportfachverbände in NRW, die sich aktiv für das Thema Sport und Bildung in ihren Vereinen engagieren. „Als ich von der LSB-Kampagne hörte, stand sofort fest: Da machen wir mit“, erinnert sich Selic. Zwar habe man im Verband bereits die Idee gehabt, eigene Plakate für die Öffentlichkeitsarbeit der Vereine zu erstellen. Aber: „Erst als ich mich mit der Kampagne beschäftigt habe, wurde mir bewusst: Tauchsportvereine sind Bildungsorte“, sagt sie, „unsere Schüler müssen extrem viel Theorieunterricht machen für ihre Tauchscheine. Physik, Biologie, Medizin gehören zu den Grundlagen dieser anspruchsvollen Ausbildung. Und das **Boyle-Mariotte Gesetz**, das bei unserem Kampagnenmotiv thematisiert wird, kennt jeder Taucher.“



Frische Luft schnappen:
Dr. Eva Selic (r.) und Annalena Haack
nach dem Unterwasser-Shooting

Aus der Hand

GERISSEN

Ergebnis: Die Plakate sind ein Volltreffer – und werden erfolgreich in der Verbandsarbeit eingesetzt. „Bei einem Seminar im November vergangenen Jahres auf der Wewelsburg mit mehr als 130 Ausbildern wurden mir die Plakate und Postkarten aus der Hand gerissen“, erzählt Selic, „ich musste für die Messe Boot in Düsseldorf nachdrucken, wo wir ebenfalls aktiv waren.“ Zudem wurden alle Vereine informiert, dass die Plakate und Postkarten zum Abruf ►

zur Verfügung stehen, um sie zum Beispiel in den Schwimmbädern aufzuhängen. Gerade die Größe DIN A3 passt gut in deren Schaukästen. Mit im Rundbrief: Ein vorformuliertes Anschreiben, das den Aspekt Bildung in den Vordergrund stellt. Damit können sich die Vereine an Kommunalpolitiker wenden, die maßgeblich über die Bäderlandschaft entscheiden. Das ist wichtig, denn „Schwimmbäder sind für das Training im Vereinssport ‚Tauchen‘ existenziell notwendig“, betont Selic.

Dreiklang DER TAUCHER

Darüber hinaus werden große Events die Bühne sein, auf der der TSV seine Vereine motivieren will, ihre Bildungspotenziale in die Waagschale zu werfen: Die Jahreshauptversammlung des Verbandes, eine Landesausbildertagung in Kaiserau und eine Medizintagung im Uniklinikum Essen mit 300 Ausbildern aus allen Vereinen NRWs. Ein pralles Paket an Maßnahmen.



Fischauge? Unterwasserfotografen brauchen eine komplexe Ausrüstung und spezielles Know-how

So ist es kein Wunder, dass sich der Verband an der 3. Motivserie der LSB-Kampagne beteiligt, die jetzt startet. Die Idee für das neue Motiv kommt dabei direkt von einem Verein, vom Deutschen Unterwasser-Club (DUC) Brühl, der auch am Videowettbewerb „Der Sportverein als Bildungsakteur“ teilnimmt. Der Club engagiert sich als familienorientierter Tauchsportverein stark im Umweltschutz und in der Ausbildung. Das Erlernte wird dann ganz praktisch in der Reinigung umliegender Gewässer umgesetzt. So manch achtlos entsorgter Autoreifen findet dabei den Weg zurück ans Tageslicht...

„Wir sehen, wenn es einem See nicht gut geht. Umweltschutz ist in unseren Ausbildungen daher ein großes Thema“, erklärt Geschäftsführerin Meike Wagener. „Unterwasserwelten erleben – Tierwelt entdecken – Umwelt verstehen“, lautet der neue „Dreiklang“ des Tauchsports. Auf dem Plakat wird eine Unterwassersportlerin gezeigt, die bei ihrem Taucherlebnis einem kapitalen Hecht begegnet.

Übrigens: Wussten Sie, dass in einer Wassertiefe von zehn Metern ein Luftballon auf die Hälfte seiner ursprünglichen Größe zusammengepresst wird? Oder warum man ab fünf Metern Tauchtiefe die Farbe Rot nicht mehr sehen kann? Nein? Dann sind Sie gewiss kein Taucher...



TEXT UND INTERVIEW NICOLE JAKOBS

FOTO ANDREA BOWINKELMANN

WIRTSCHAFT BRAUCHT SPORT BRAUCHT WIRTSCHAFT

IN NORDRHEIN-WESTFALEN EINZIGARTIG: **EINE GEMEINSAME INITIATIVE** DES KSB RHEIN-SIEG, DES SSB BONN, DER IHK BONN/RHEIN-SIEG SOWIE DER KREISHANDWERKERSCHAFT INTENSIVIERT DAS MITEINANDER VON WIRTSCHAFT UND SPORT IN DER REGION.

„Die Idee ist gut und sinnvoll!“, meint auch Reinhard Ulbrich, Sprecher der Stadt- und Kreissportbünde. „Die Industrie hat großes Interesse am Sport als Standortfaktor. Sport und Wirtschaft sind keine zwei verschiedenen Welten.“

Wirtschaft + Sport = Sponsoring. Für solide und nachhaltige Partnerschaften zwischen Vereinen und Unternehmen greift diese Gleichung zu kurz. Darum hat sich die Initiative 2016 auf den Weg gemacht, um auszuloten, wie sich die gar nicht so gegensätzlichen Welten gegenseitig befruchten können. Handlungsfelder sind etwa betriebliche Gesundheitsförderung – für große Unternehmen längst gang und gäbe, für kleine Betriebe Neuland. Klar, dass das am besten mit einem Partner aus dem Sport betrieben wird. Auftragsvergaben von Vereinen an Unternehmen gehören weiter dazu, genau wie Leistungs- und Berufsentwicklung von jungen Sportlern. Welche Früchte eine enge Zusammenarbeit tragen kann, zeigt der SV Menden. Er hatte sich sein offenes Vereinsheim bereits vor der Kooperationsvereinbarung von ansässigen Handwerksbetrieben bauen lassen. Diese sagten eine Bandenwerbung für fünf Jahre zu. Das Beispiel zeigt die Richtung für künftige Projekte im Rhein-Sieg-Kreis. Das Vereinshaus bietet nun Raum für verschiedenste Veranstaltungen, was sich übrigens in hoher Spendenbereitschaft niederschlägt. _____



UNTERSTÜTZUNG GERADE FÜR KLEINE VEREINE

Interview mit Bernd Seibert, Geschäftsführer des Stadtsportbundes Bonn

Was hat ein lokales Unternehmen davon, sich im Bereich des Sports zu engagieren ?

Sie werden ihrer sozialen Verantwortung gerecht. Durch Angebote, die im engeren oder weiteren Sinne etwas mit Sport zu tun haben, binden sie ihre Mitarbeiter und stärken den Standort.

Ist eine Kooperation mit dem Sport auch etwas für kleine Betriebe ?

Gerade kleine Betriebe müssen ein Interesse haben, in der Öffentlichkeit sichtbar und für ihre Fachkräfte attraktiv zu sein. Wir versuchen, möglichst niederschwellige Zugänge zu erarbeiten, sind aber noch in der Aufbauphase.

Also eine Win-win-Situation auch für kleine Vereine ?

Absolut. Gerade hier in Bonn haben wir mit der Telekom und der Deutschen Post DHL zwei große Unternehmen, die unheimlich viel für den Bonner Sport tun, aber eher die großen Vereine und Projekte im Fokus haben. Für kleine Vereine ist es schwer, hier einen Zugang zu kriegen. Also müssen andere Lösungen gefunden werden. _____

ZWISCHEN Marmortäfelchen und E-Mail

Gelbe Post-Its, Zettel mit durchgestrichenen To Dos, dann WhatsApp und Evernote – das ist unser Leben zwischen dem Noch-Analogen und dem Schon-Digitalen. Je komplexer Projekte werden, desto mehr helfen uns virtuelle Werkzeuge. Wie vollziehen Vereine den Schritt in die digitale Zusammenarbeit?



Wir bewegen uns Richtung Digitalisierung, ob wir wollen oder nicht. Ob wir jung sind oder alt. Ob es uns schwerfällt mitzuhalten oder ob wir gespannt alles Neue mitmachen. Die Digitalisierung verändert unser Berufsleben und unsere Freizeit – auch die Arbeit in den Vereinen. Turnierplanung früher: viele Telefonate zur gemeinsamen Terminfindung, Treffen, Besprechung, handschriftliche Notizen, abarbeiten, telefonieren. Heute heißt das „Projektmanagement“ und wird weitgehend digital ausgeführt. E-Mails, Excel-Listen, WhatsApp-Gruppen und trotzdem Telefon und Treffen. Je mehr Personen an einem Projekt beteiligt sind, desto sinnvoller sind gemeinsame virtuelle Büros.



Neudeutsch heißt dieses virtuelle Miteinander „eManagement“. Gemeint sind veränderte Arbeitsabläufe, wenn Menschen an verschiedenen Orten und Zeiten am gleichen Projekt arbeiten und dazu digitale Tools nutzen.

Messenger WhatsApp & Facebook Messenger

Für fixe Nachrichten über das Smartphone dient WhatsApp oder der Facebook Messenger, für Bildnachrichten Skype oder seit Neustem ebenfalls WhatsApp. Die Sicherheit ist zweifelhaft, der Komfort für kleine Projekte ausreichend.



ANMERKUNG DER REDAKTION:

In diesem Text finden sich viele Fachwörter aus der Welt des Digitalen, die wir durch An- und Abführungszeichen gekennzeichnet haben. Wir bitten, diese zu googlen, um im Kontext des Digitalen zu bleiben. Ein Weg vom analogen Lesen der „Wir im Sport“ in die digitale Welt...

PLATTFORMEN ODER APPS?

Noch hakt es an vielen Ecken und Enden. Ein Hauptproblem: die schiere Anzahl der Lösungen, die zudem meist nicht kompatibel sind. Und das Mitnehmen aller Beteiligten. Patrick Busse vom TV Lemgo schmunzelt: „Wir haben einmal eine Mail an alle rausgeschickt, die aber von einigen zu spät gesehen wurde. Jetzt haben wir eine Whatsapp-Gruppe – aber ein Gruppenmitglied hat kein Smartphone!“ Er selbst arbeitete bis vor kurzem mit Blackberry,



Nicht nur für „Digital Natives“: Instrumente zur Zusammenarbeit



Doodle

Klassiker des Terminplanens

Wer es satt hat, Termine per Mail oder ständig überholter Excel-Liste zu organisieren, dem sei doodle empfohlen. Unter **doodle.com** kann man Termine anlegen und versenden. Die Eingeladenen markieren ihre Wunschtermine und können Kommentare hinterlegen. „Lass uns doodeln.“



Foto: doodle.com

Teilen

Dropbox & Co

Dropbox, Google Drive oder iCloud sind Internet-Plattformen, auf denen Dokumente jeglicher Art hinterlegt und von verschiedenen Nutzern bearbeitet werden können. Die Anwendung ist einfach, der Speicherplatz durch Zuzahlung erweiterbar. Achtung: Da die Server in den USA stehen, fallen die gespeicherten Daten nicht unter das deutsche Datenschutzgesetz.

Projekt- Management

Wer ist wann wo für was zuständig, und was muss noch alles getan werden. Für komplexe Projekte braucht es Projektmanagement-Tools wie Trello oder Todoist. Die Basis-Versionen sind kostenlos, die Handhabung bedarf einiger Einarbeitung und Gewöhnung. Dann sind sie wertvolle Helfer für Teams an verschiedenen Standorten zu verschiedenen Zeiten.

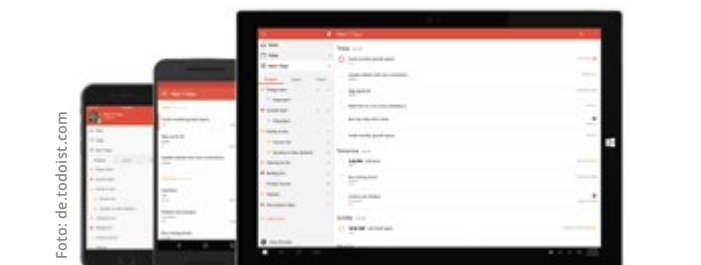


Foto: de.todoist.com





Digitale Vernetzung im Sport:
Wir haben viele Sportlerinnen und Sportler abgebildet, die alle virtuell in Kontakt stehen könnten



das Whatsapp auch nicht „kann“: Selbst der Geschäftsführer war somit von einigen Infos abgeschnitten.

Einige Vereine haben sich auf den Weg gemacht, Plattformen für die gemeinsame Arbeit einzurichten. Der TV Lemgo hat ein Dokuwiki installiert, in dem Dokumente, vor allem aber Verfahrensanweisungen hinterlegt sind. Wie funktioniert der Newsletter,

wie das Mahnwesen? „Einige Kollegen arbeiten alleine an Themen. Wenn jemand ausfällt, ist das Wissen weg“, erläutert Busse die Maßnahme. Nun ist der TV Lemgo ein großer Verein mit knapp 3.200 Mitgliedern, da mag sich die Arbeit lohnen. „Nein, das lohnt sich vielleicht noch mehr für kleine oder mittlere Vereine,“ so Busse.

DIE DIGITALEN BÖHMISCHEN DÖRFER

Die SG Welper hat sich für eine „Cloud-Lösung“ entschieden. Aus Datenschutzgründen liegen Dokumente und Abläufe nicht in der „dropbox“ oder bei „Google drive“, sondern in einer eigenen „Homecloud“ auf einem deutschen Server. Um sie auf Vereinsbedürfnisse zuzuschneiden, haben kenntnisreiche Vereinsmitglieder „Plugins“ geschrieben. Und es wird weiter optimiert: „Demnächst werden wir unsere Kurse online buchbar machen“, sagt der Internetbeauftragte Jörg Hillebrand, „das geht über ein Online-Shop-Modul.“

Für wen das Böhmisches Dörfer sind, der sei beruhigt. Denn es geht auch ein paar Nummern kleiner. Es reichen ein paar sinnvolle „Apps“, dann ist die erste Hürde zur virtuellen Zusammenarbeit schon geschafft. Geschäftsführerin Brigitte Hein beschreibt pointiert das Projektmanagement beim Pferdesportverband Westfalen „zwischen Marmortäfelchen und E-Mail.“ WhatsApp als einer der beliebtesten „Messengerdienste“ rangiert dort ganz oben. „Im Jugendbereich werden gerade Videoclips gedreht. Die kleinen Projektgruppen verabreden sich ausschließlich über WhatsApp: Einer kümmert sich um das Pony, einer ums Kind, einer um Getränke und Kuchen und einer betet für gutes Wetter.“



Die Situation entbehrt nicht einer gewissen Absurdität. Wir verfügen in Deutschland – und gerade im Sportland NRW – über eine exzellente Trainerschaft im Nachwuchsleistungssport. Aber in der Öffentlichkeit wird deren Tätigkeit eher als Nebenberuf, quasi als Hobby, wahrgenommen. Und nicht nur das: Wird ein Sieg errungen, liegt es an den Athleten, wird verloren, ist schnell der/die Trainer/-in schuld. Ein **UNERTRÄGLICHES ZERRBILD**. Denn die Talente wissen selbst sehr wohl, was sie an ihren „Lehrern“ haben. Oft von klein an sind diese für sie Vorbilder, die nicht nur Spitzenleistung vermitteln, sondern Orientierung sind für ihre Entwicklung als Persönlichkeit und Athlet.



Mehr Wertschätzung UND BESSERE BEDINGUNGEN NÖTIG

DER WAHRE WERT unserer Trainer – auch als Bildungsinstanz – wird in unserer Gesellschaft zu wenig gewürdigt und die Chance, die in ihrer Kompetenz liegt, nicht ausreichend genutzt. Weder wird ihnen der gebührende Respekt entgegengebracht, noch werden die finanziellen Mittel bereitgestellt, um langfristige vertragliche Arbeitsverhältnisse mit angemessener Bezahlung zu garantieren. Letztlich wird auf ihre ungebrochene Leidenschaft gesetzt.

Der LSB engagiert sich seit langem für bessere Bedingungen der Nachwuchstrainer und hat dafür eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt. Daher unterstützen wir im Rahmen der Leistungssportreform auch ausdrücklich den DOSB in seiner Aussage: „Die Athleten stehen absolut im Mittelpunkt. Ihre **WICHTIGSTEN BEZUGSPERSONEN** sind die Trainer/-innen, deren Situation wir gravierend verbessern wollen.“ Dass dies ohne zusätzliche Gelder kaum zu bewerkstelligen ist, muss jedoch ebenfalls klar kommuniziert werden.

Gisela Hinnemann, LSB-Vizepräsidentin Leistungssport

HERAUSGEBER

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V.

Hausadresse:

Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg

Postadresse:

Postfach 10 15 06, 47015 Duisburg
Telefon 0203 7381-0
Telefax 0203 7381-615
www.lsb.nrw
info@lsb.nrw

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)
Joachim Lehmann (Leitung), Ulrich Beckmann,
Andrea Bowinkelmann (Foto),
Theo Düttmann (geschäftsführender
Redakteur), Gerhard Hauk,
Sabrina Hemmersbach,
Frank-Michael Rall, Jürgen Weber und
Sinah Barlog (Redaktionsassistentin)

Titelfoto

Andrea Bowinkelmann

LSB-Fotos

Andrea Bowinkelmann

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug
Landessportbund NRW
Evelyn Dietze
Telefon 0203 7381-937

IM INTERNET

www.lsb-nrw.de/wir-im-sport

ALS APP



GESTALTUNG

Entwurfswerk*, Düsseldorf
www.entwurfswerk.de

DRUCK

Sedai Druck, Hameln

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien Verlagsdienstleistungen
Ellerstraße 32, 53119 Bonn
Telefon 0228 688 314 12
Telefax 0228 688 314 29
www.luxx-medien.de

Ansprechpartner

Jörn Bickert, bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 15.03.2017

Anzeigenschluss 15.03.2017

ISSN: 1611-3640



Klima schützen
mit Deutsche Post



ARAG. Auf ins Leben.



Wir bieten Spitzen- versicherungen nicht nur für Spitzensportler

Als Spezialist für Sport- und Verbandsversicherungen bieten wir Mitgliedern, Funktionären und Ehrenamtlern weitreichenden Schutz – bei Wettkämpfen, Veranstaltungen, Proben und Training, auf Reisen oder in verantwortungsvoller Position.

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de